

**VOM SCHÖNEN  
SCHEIN /  
MICHAEL DÖRNER /  
BENJAMIN MASTAGLIO  
/ OBJEKTE UND  
BILDER /  
STADTGALERIE KIEL /  
07.02.–23.03.2009**





Wir laden Sie und Ihre Freunde herzlich ein  
zur Eröffnung der Ausstellung

**VOM SCHÖNEN SCHEIN**

**Michael Dörner / Benjamin Mastaglio**

Objekte und Bilder

am Freitag, den 6. Februar 2009,  
um 19.00 Uhr  
in die Stadtgalerie Kiel.

**Grußwort**

**Stadtrat Gert Meyer**

Kulturdezernent der Landeshauptstadt Kiel

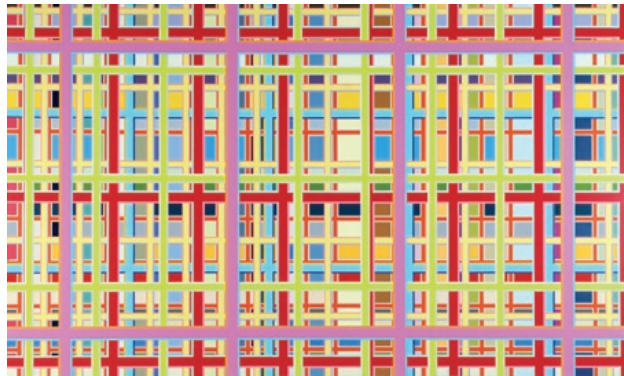
**Einführung in die Ausstellung**

**Wolfgang Zeigerer**

Direktor der Stadtgalerie Kiel

**Michael Dörner // Tafel 17 // 2006, Lack auf Aluminium, Strom, Haare, Kleiderständer etc., 100 x 200 x 15 cm, courtesy White Trash Contemporary**

© VG Bild-Kunst, Bonn 2009, Foto: Helmut Kunde



**Benjamin Mastaglio // ohne Titel // 2008  
Lack auf Leinwand, 146 x 245 cm, Foto: Martin Reich**

Die Stadtgalerie Kiel präsentiert mit der Ausstellung **VOM SCHÖNEN SCHEIN** Arbeiten von zwei in Schleswig-Holstein lebenden Künstlern, die unterschiedlichen Generationen angehören. Michael Dörner (Halstenbek bei Hamburg) hat von 1984 bis 1990 an der Hamburger Hochschule für Bildende Künste bei Franz Erhard Walther studiert. Benjamin Mastaglio studiert seit 2006 in der Klasse von Ludger Gerdes († 2008) an der Kieler Muthesius Kunsthochschule.

**Michael Dörners** Arbeiten sind den Besuchern der Stadtgalerie Kiel seit langem bekannt: 2001 gestaltete er im Rahmen der Ausstellung »Haus und Einbruch« die große, runde Wand des Foyers, seit 2007 befindet sich seine große Lichtinstallation »Versehen« vor dem Eingang der Stadtgalerie Kiel.

In der Ausstellung **VOM SCHÖNEN SCHEIN** zeigen wir erstmals die seit 2002 entstandenen großen, objektartigen Bildtafeln, auf denen stark vergrößerte Motive aus Tapetenmusterbüchern der 1960er und 1970er Jahre zu sehen sind. Auf diese Tafeln hat Dörner verschiedenste Objekte des alltäglichen Gebrauchs aufgebracht, darunter vieles aus den Regalen der Baumärkte und Fundstücke von Flohmärkten. So werden im veränderten Kontext die eigentlich banalen Objekte zu Bedeutungsträgern des »schönen Scheins«. Die ironische Brechung, die dabei vollzogen wird, provoziert Fragen zum Verhältnis von Kunst und Ästhetik, die eine Kritik am derzeitigen Kunstbetrieb nicht ausschließen.

**Benjamin Mastaglio** lotet mit den für seine großflächigen Gemälde entwickelten Kompositionsverfahren die Grenzen von strengen geometrischen Ordnungen aus und thematisiert damit die Multidimensionalität der Bildfläche. Er verwendet Gitterstrukturen, die, jeweils einem festgelegten Konzept folgend, so übereinandergelegt werden, dass die Bildtafeln eine von den Varianten der Strukturen abhängige, individuelle Charakteristik erhalten. Seine Methodik unternimmt den Versuch, erneut die unterschiedlichen Verfahren zur »Entindividualisierung« des Bildes zu analysieren, mit denen sich die Künstler insbesondere in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts auseinandergesetzt haben. Die Wahl von kontrastreichen Farben, welche die unterschiedlichen Gitter auszeichnen, die aber auch bei den von diesen übriggelassenen »Mikroflächen« Verwendung finden, führen beim Betrachter zu ganz überraschender Suggestion. Er wird dazu verleitet, Mastaglios Bildtafeln gleichsam zu lesen, um sie entschlüsseln zu können. Dem Betrachter erschließt sich ein System scheinbar einfacher und klarer Strukturen, deren »schöner Schein« Seherfahrungen hervorruft, die erst die Voraussetzung zum Verständnis von Kunst bilden.

// Zur Ausstellung erscheint ein Katalog.